

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 3

Artikel: Schöne (?) neue Welt : Gen-Kunst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In einem furiosen Aufsatz machte kürzlich der amerikanische Biokritiker Jeremy Rifkin die Anhänger transgener Kunst mit ihren fluoreszierenden Hasen zu den Propheten einer neuen Eugenik. Rifkins Buch "Das Biotechnische Zeitalter" (The Biotech Century) ist auch fünf Jahre nach seinem ersten Erscheinen 1998 noch ein Standardwerk. Seine Mahnungen vor der Eigendynamik einer pränatalen genetischen Diagnostik gehören zu den eindringlichsten und plausibelsten Szenarien einer schönen neuen Gen-Welt.

Ins Visier Rifkins geraten diesmal die Bio-Artisten, die sich gentechnologischer Methodik bedienen, um lebende Kunstwerke zu erzeugen. Zurückhaltende Anhänger dieser von ihrem prominentesten Vertreter



Eduardo Kac "transgen" getauften neuen Kunstrichtung arbeiten zwar lieber mit Photoshop und digitalem Bildmaterial statt mit Enzymen, Pipette und lebenden Geschöpfen. Gemeinsam ist den meisten transgenen Kunstwerken aber das provokative Spiel mit der Natur, die Kombination von zuvor nicht zusammen gedachten Eigenschaften, die Synthese von Natur und Technik zu artifiziellen Hybridwesen.

Transgener Hase Alba

Das berühmteste Beispiel dafür ist der von Eduardo Kac erzeugte (geschaffene? kreierte?) transgene Hase Alba. Alba wurde auf Kacs Wunsch hin in einem südfranzösischen Labor im Embryonalstadium mit dem Gen für das grün fluoreszierende Protein (GFP) ausgestattet. GFP ist ein den Biolabors rund um den Globus weit verbreitetes Signaleiweiß, mit dem sich via Einbau des entsprechenden Gens eine ganze Reihe von zellulären Strukturen in zahlreichen Tier-

arten visuell markieren lassen. Je nach Fragestellung fertigt man im Verlauf dann Gewebsschnitte solcher Tiere an und kann diese mit Hilfe einer speziellen Lampe unter dem Mikroskop untersuchen. Im Gegensatz zu den Heeren von Labortieren wurde Alba natürlich nicht getötet. Zweieinhalb Jahre nach ihrer Erzeugung hoppelt die Dame weiter fröhlich durch Kacs Wohnzimmer in Los Angeles, mit einem Fell weiss wie Schnee unter normalen Umständen und leuchtend grün bei entsprechenden Lichtverhältnissen.

Der 8. Tag

Kac arbeitet seit Alba an künstlichen Schöpfungsszenarien wie "The eight day", wo sich fluoreszierende Pflanzen mit genmanipulierten Fischen treffen, unterhalten von Robotern, welche die Energie zur Fortbewegung aus den Stoffwechselprozessen von ebenfalls fluoreszierenden Bakterien in ihrem Kopf, ziehen.

Genesis

Anlass für Rifkins jüngste Intervention bildet das neueste Kacsche Projekt: Genesis. Es war im Herbst in Paris zu sehen und tourt gerade durch die Vereinigten Staaten, wo es erhebliches öffentliches Aufsehen erregt. "Genesis" soll, so Kac, im Grenzgebiet von Biologie, religiösen Schöpfungsmy-

then und Informationsgesellschaft neue Orientierungspunkte finden helfen. Hauptakteur der interaktiven Installation Genesis von Eduardo Kac, gewissermaßen der Messias, ist ein fluoreszierendes Bakterium, in das ein künstliches Gen eingesetzt wurde. Dabei handelt es sich um das biologische Transkript eines Teils der Genesis. Der Text wurde zunächst ins Morsealphabet übersetzt und dann in DNA-Basenfolgen umgeschrieben. Die Bakterien vermehren sich unter UV-Licht in einer Petrischale, und die Besucher sehen ihnen via Videokamera dabei zu. Durch Betätigung einer Art UV-Dimmer können sie zudem in begrenztem Mass Evolution (oder Gott) spielen: Je nach Wellenlänge und Intensität des gewählten UV-Licht erhöht oder verringert sich die Mutationsrate. Die Zuschauer werden so zu Autoren eines in biologisches Leben übersetzten und potenziell endlos variablen Schöpfungstexts.

Anregung oder Abstumpfung?

Im Gegensatz zu den Künstlern selbst, die hoffen, dass ihre Kunstwerke das Publikum leichter zum Nachdenken anregen, als es wissenschaftliche Experimente jemals könnten, fürchtet Rifkin angesichts solcher Szenarien das Heraufdämmern eines neuen eugenischen Zeitalters durch die Hintertüren der Kunst. Er stellt Alba und ihre Verwandten in den weiten Kontext eines Trends, den biologischen Körper als das manipulierbare Kunstwerk schlechthin zu sehen.

www.heise.de

